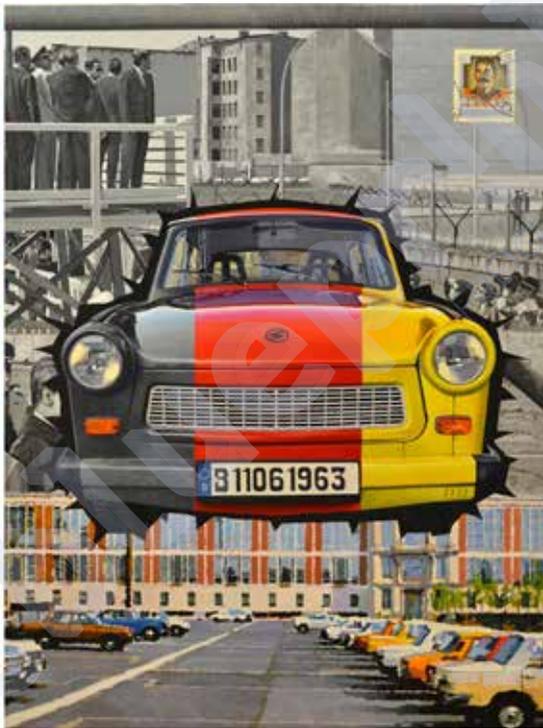


„TRABILOGIE“



OSCAR VILLALÓN

09. November 2017 bis 31. Januar 2018



OSCAR VILLALÓN RÍOS

Ich wuchs zu Zeiten der Pinochet-Diktatur auf, den Fall der Berliner Mauer verstand ich als Symbol der Hoffnung, da er parallel zum Ende des brutalen Regimes stattfand, das Chile fast zwei Jahrzehnte regierte.

Auf internationaler Ebene fand der Kalte Krieg ein Ende und auf naive Art und Weise glaubten wir, dass dies ein Fortschritt in der Entwicklung der Zivilisation sein würde. In jenen Jahren, als sich Informationen noch nicht so verbreiteten wie heutzutage, war meine Möglichkeit, mich an die Ereignisse in Berlin anzunähern, die Musik eine meiner bevorzugten Gruppen: U2. 1991 brachten sie ihr Meisterwerk „Achtung Baby“ heraus, das sie dem Fall der Mauer widmeten. Mit diesem Album habe ich mich über ihre Lieder und ihre Videos den Bildern dieses Phänomens genähert. Es tauchte immer wieder eine Persönlichkeit auf, anonym, mechanisch und vielen unbekannt. Ich sollte fast drei Jahrzehnte brauchen, um sie wiederzufinden.

Jahre später hatte ich die Gelegenheit, Berlin zu besuchen und widmete meine Zeit den Wandbildern, aber auch den historischen Archiven, wo ich jene Persönlichkeit als eine Konstante, ein Symbol, eine Ikone fand, die mit all ihrer Kraft ebenfalls die Mauer durchbrechen und als Komplize desertieren will und voller Zorn vor den Augen des Zuschauers mit der Hoffnung davonfährt, in einem bestimmten Moment eine bessere Welt anzutreffen – es war der Trabant, zärtlich auch Trabi genannt. Das Auto, das ein Teil des alltäglichen Lebens der DDR, dieses gescheiterten Getriebes, war und das heute für mich als Symbol wieder an Aktualität gewinnt.

Angesichts des derzeitigen weltweiten Panoramas, in dem der Wert des Lebens verblasst, mit wiederholtem Völkermord, mit vor dem Tod und dem Elend fliehenden Flüchtlingen, neuen nuklearen Bedrohungen, stehen wir vor mehr errichteten Mauern als im Jahr 1989. Diese fügen sich immer besser in unsere Städte, Bezirke und Grenzen ein. Jedoch schlafen wir ruhiger, denn das Andere, das Andersartige, bleibt draußen.

Daher greife ich auf den Trabi zurück, ich recycle ihn als ein Remake, dass mit all seiner Kraft die Zerstörung der Mauern zum Ausdruck bringen soll, der Mauern von gestern, von heute, der Mauern aller Zeit und so zu Hoffnung wird.

Oscar Villalón

Bildender Künstler

www.oscarvillalon.com



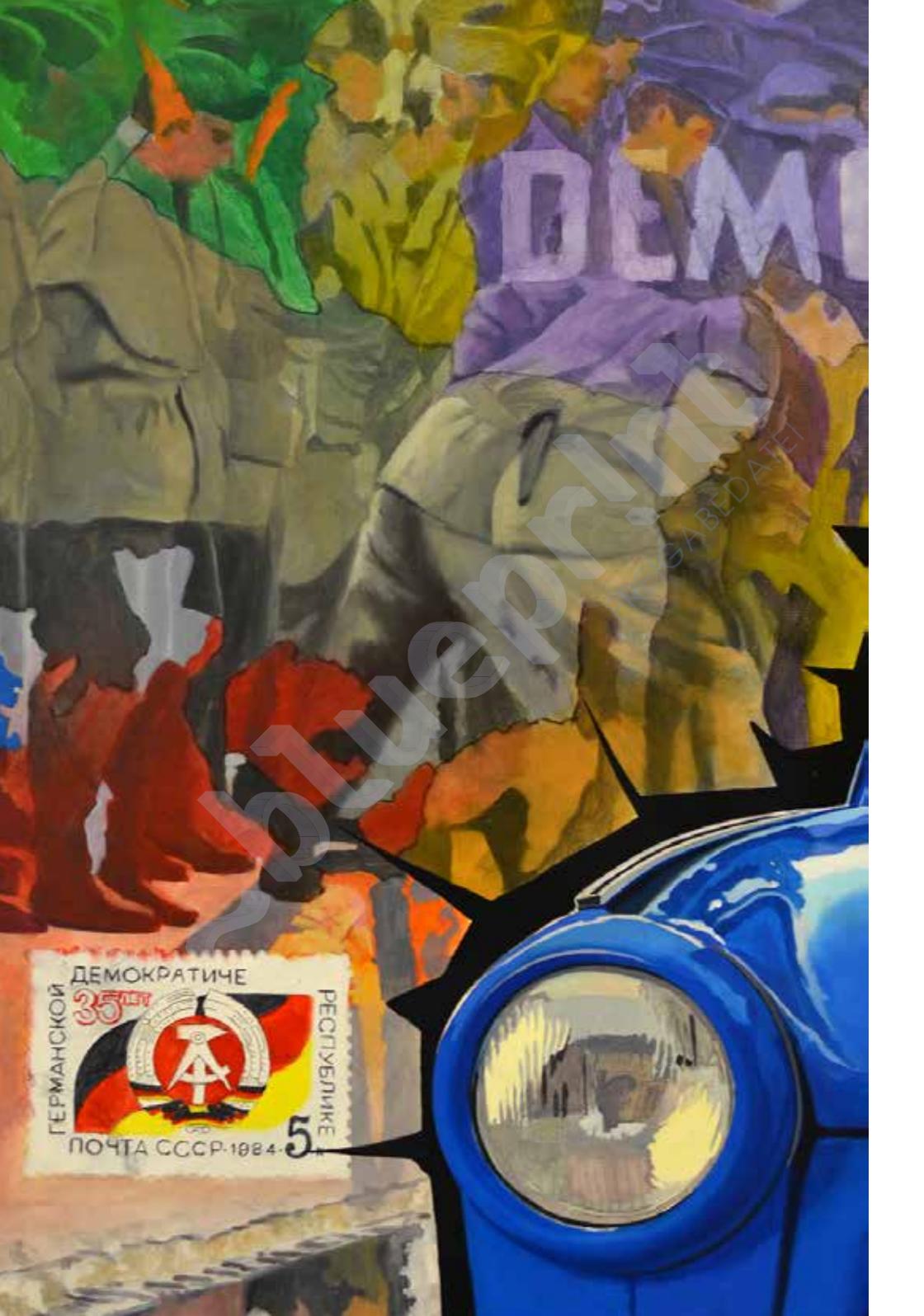
ÜBER OSCAR VILLALÓN

Villalón war nie ein Künstler, der seine Bezugspunkte versteckt hätte. Das in seiner Vorstellungskraft existierende Museum war immer offensichtlich. Welche Gottheiten erscheinen in seinem Olymp, wem vertraut er sich in Momenten des Zweifels und der Ungewissheit an, welche Monografien und literarischen Quellen hat er zur Hand? In diesem Sinne greift er 2003 auf Borges zurück und mit dem Mann aus Buenos Aires als Vorwand geht er ein komplexes Werk an, von großen Ausmaßen, beladen mit Nuancen und Details, ein Stück, das einen konkreten Augenblick und Raum widerspiegelt; es handelt sich um „Die zwei Gesichter des Aleph“. Dieses großartige Bild spiegelt wie kein anderes die Welt der Gewissheit und Ungewissheit wider, die den Schaffensprozess eines Künstlers umgibt. Das Werk teilt seine Vorstellungskraft mit „Der Chronist“, der sogar im Hintergrund des Bildes auftaucht. Lange Stunden mit den Modellen, gewissenhaftes und ausführliches Studium der Details, des Lichts, der Umgebung und der Perspektiven. Letztendlich lässt das Schicksal das Werk außen vor, vielleicht zerstört oder vergessen, wie eine Randnotiz im Kalender, eine offene Wunde in den Nachrichten.

Mit mehr als einem Jahrzehnt Abstand greift Villalón das Werk, das Konzept wieder auf, aber nichts wird so sein wie zuvor. Borges als Vorwand bleibt zurück und der Kontext wird ein anderer sein, jedoch bleibt die Auseinandersetzung die gleiche. Das Bild unterzieht sich einer eigenen Metamorphose und



taucht unter dem Titel „Die Magdalenas“ wieder auf. Formal erstrahlt es voller Bravour, übermittelt Kraft und Energie. Die Details begehren auf und es erscheinen neue Ikonen, die neben alten Bezugsgrößen existieren. Aus einer Zigarette auf einem langen Mundstück quillt ein feiner Rauch hervor, der den Raum einhüllt und eine zähe und geladene Stimmung schafft. Die zwei Frauen, aus denen die Bildkomposition besteht, scheinen den Betrachter voller Unverschämtheit zu tadeln, sie hinterfragen Dich, sie stellen Deinen Standpunkt in Frage. Das Werk zwingt Dich, Stellung zu beziehen, Halbtöne gelten nicht mehr, entweder Du bist für oder gegen mich, scheinen die Protagonistinnen anzumerken. Eine kleine Taschenuhr, deren Kette um den Zeigefinger einer der Frauen geschlungen ist, erinnert uns an den Lauf der Zeit, wird eventuell sogar zur Grundlage dieses Werks, jene Zeit, die alles prägt und alles bestimmt. Gleichzeitig erscheint es uns ein Zufall zu sein, dass dieses kleine Element aus Gold ist, aus dem Material, das mit Materialismus, Eitelkeit und Arroganz assoziiert wird, aber auch mit Fortbestand und Treue. Wie Francisco de Goya bereits ausführte, „malt auch die Zeit“ und nie zuvor tat sie es besser als in diesem Gemälde, jenes Axiom, das gegenwärtig wird, das die Zeit gemalt hat. Der Kreis hat sich geschlossen und die Fragen wurden beantwortet.



ДЕМОКРАТИЧЕСКАЯ
ГЕРМАНСКОЙ
РЕСПУБЛИКЕ
35
ПОЧТА СССР-1984 5





Das urbane Innenleben, beladen mit Persönlichkeiten mit theatralischen Attitüden, wird die komplexeste Komposition darstellen, die Villalón angehen wird. Berausend werden die Bilder auf den U-Bahnsteigen, Bahnhöfen und Waggons im suburbanen Raum sein. Es handelt sich um Werke voller Nuancen und Details. Eine besondere Vorliebe für Oberflächen aus Chrom, aus glänzenden und blanken Materialien, mit einem Neonlicht, das die malerischen Qualitäten eben dieser Materialien noch verstärkt, ist auszumachen. In „Beginn, Teil II“ kommt ein neues Element hinzu: die Bewegung, mittels der Integration eines beweglichen Bestandteils - der Zug, der schnell vorüberfährt und uns über diesen eingefrorenen Augenblick erneut eine der Obsessionen vermittelt, die wir bereits in Villalóns Werk ausmachen konnten: der Lauf der Zeit. Die Komposition, die mit einem Selbstporträt im Fluchtpunkt des Gemäldes gekrönt wird, erscheint behände und voller Wagnis. Die klassischen Reminiszenzen sind offensichtlich und vom Rhythmus, der Symmetrie und einer kartesischen Logik geprägt, die alle Elemente im Gleichgewicht hält.

Raül Alonso Sáez

Kunsthistoriker

Kurator

Spanisches Ministerium für Bildung, Kultur und Sport

ÜBER DIE EINFACHHEIT UND LEICHTE SENSIBILITÄTSSTÖRUNGEN

„Óscar Villalón ist wegen der nüchternen und eleganten Art seines Diskurses ein besonders realistischer und höchst außergewöhnlicher Maler. Textur, Pinselführung und Farbe in seinen Werken führen dazu, dass diese wie eine harmonische Arbeit wirken, in der eine enge Bindung zwischen Licht, Form und Raum den Willen des Künstlers sichtbar werden lassen, das Unbekannte zu ersinnen und zu entdecken, das bereits Erforschte erneut zu erkunden, das wahrnehmbar zu machen, was von den Anderen noch nicht gesehen wurde. Diese Art des Malens haucht dem weit von maximalistischen und pessimistischen Forderungen entfernten Prozess des Malens selbst neues Leben ein und proklamiert, dass die realistische Malerei –und ganz konkret die spanische– weit lebendiger ist als je zuvor.

Unser Künstler veranschaulicht das persönliche Gewissen, das vielen Malern dieser Ausrichtung innewohnt; sie wissen, dass diese Werke den Betrachter nicht mehr bewegen, wenn sie einer übermäßig akademischen Darstellung der Welt nachgeben. Villalón gibt sich einem hohen Maß an Details hin, einer Welt, in der die Dinge offensichtlich ihren eigenen Platz in einer bekannten Ordnung und ohne Überraschung haben. Es ist eben das Vermeiden des Exzesses von Details und das Verneinen des bloßen Bewegens innerhalb des Bogens der gewohnten Ordnung, wofür sein Werk über die Jahre hinweg gekämpft hat. Dies hat ihn zu unterschiedlichen Zeitpunkten seiner Laufbahn zu unverwechselbaren Gipfeln emporgetragen.

[...]

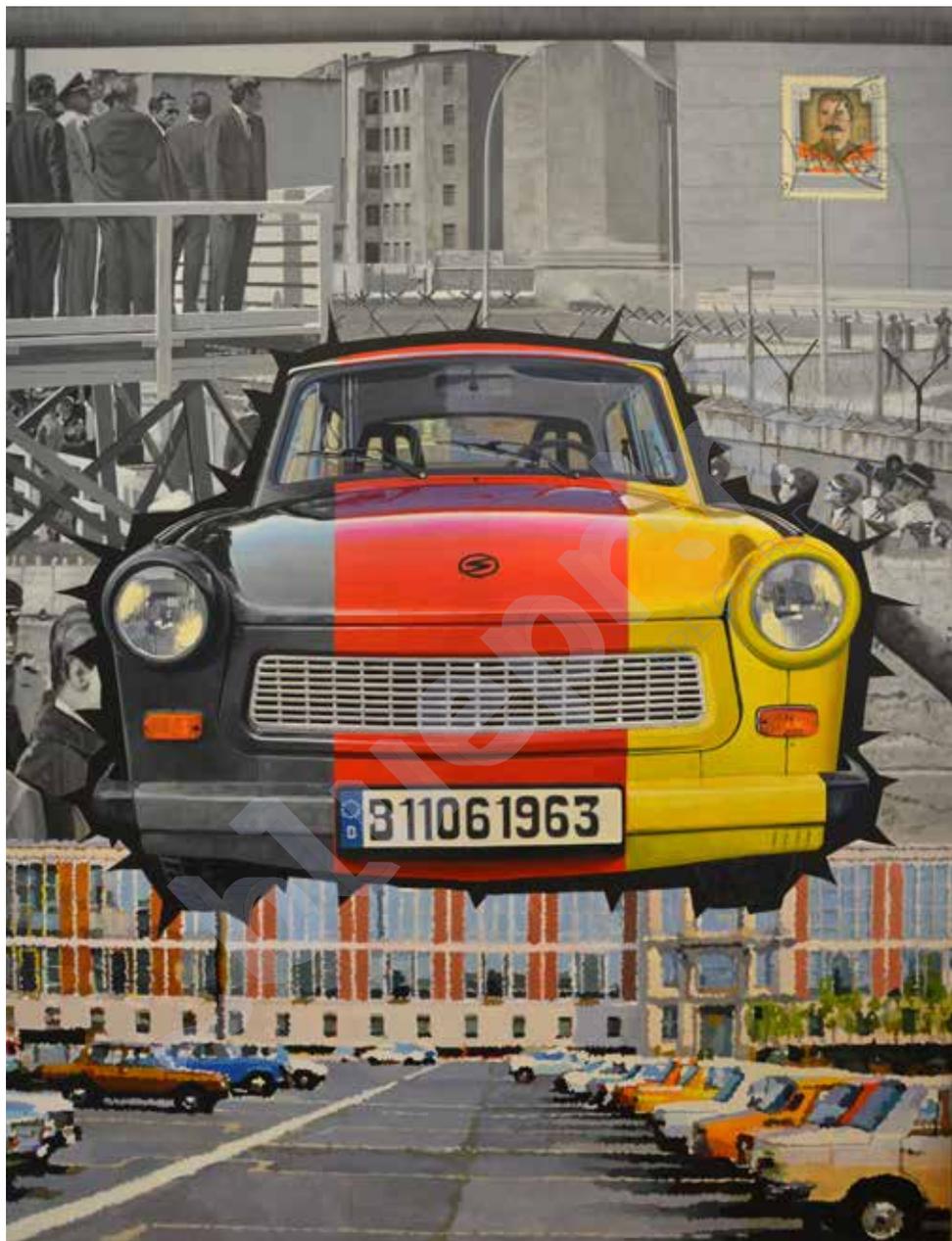
Ich muss daran erinnern, dass Óscar Villalón dem Zeichnen und den vorbereitenden Studien eine besondere Aufmerksamkeit widmet, sind sie doch eines seiner wichtigsten bildenden Elemente und vielleicht das vom Publikum am stärksten gewürdigte. Die Macht des Lichts ist so bedeutsam, dass sie viele Interpretationen des gleichen Werks ermöglicht. So verleihen die Wandelbarkeit der Intensität und der Leichtigkeit jedem einzelnen seiner Bilder ihren besonderen Charakter. Die Wurzel seines Schaffens liegt im Naturalismus und im Realismus, wodurch er zusammen mit den anderen Eigenschaften, die es definieren –wie es der Schaffensprozess auf der Grundlage der Methodologie und der Annäherung ist–, eine eigene Sprache finden, die ihn mit Abstand vom Rest der bildenden Künstler abhebt.

Abschließend kann ich sagen, dass die Arbeit von Óscar Villalón eine Metapher darstellt, die den Betrachter zum Tagträumen verführt, zum Eintauchen in das Werk. Er selbst beschreibt seine Bilder als Reise, in denen er physisch über die Oberfläche wandelt. Und ich möchte auch noch daran erinnern, was ich einige Zeilen zuvor über seine Malerei zum Ausdruck brachte, selbst wenn ich mich dann zu wiederholen drohe: Eine ausgezeichnete Ausstellung über die Stille, die Leere und die Einfachheit, über leichte Sensibilitätsstörungen.“

Jesús Cámara

Mitglied der spanischen Kunstkritikervereinigung (AECA)
Lissabon, 21. Mai 2015





OSCAR VILLALÓN RÍOS

Chilenischer Maler, Hochschulabschluss der Bildenden Künste der Universidad de Chile. Wohnhaft in Spanien. Seine Werke, die von verschiedenen Institutionen, privaten und öffentlichen Sammlungen in Ländern der Europäischen Union, den USA und in Südamerika erworben wurden, gehören dem sogenannten neuen spanischen Realismus an.

Zusammen mit dem Maler Alejandro DeCinti gründet Oscar Villalón im Jahr 2003 DeCinti & Villalón, ein Projekt im Rahmen einer Akademie für Malerei in Madrid, die eine intensive schöpferische Arbeit umsetzt.

VITA

2017 Filmplakat für „La Educación del Rey“ des Regisseurs Santiago Esteves, ausgewählt für die Titelseite des Festivalmagazins „Zinemaldia“ des 65. Filmfestivals San Sebastián.

2012 Auszeichnung in der Sparte Malerei der spanischen Luftstreitkräfte, spanisches Verteidigungsministerium.

2008–2009 Leitung und Koordination des zweiten, dritten und vierten Ausgabe des internationalen Open-Air-Kurses auf Sizilien, in Rom und in der Toskana.

2008 Zusammen mit dem Künstler Decinti stellt er eine Sammlung historischer Portraits von Schiffsbauingenieuren der Fakultät für Schiffsbau der Universidad Politécnica de Madrid vor.

2007 Leitung des ersten internationalen Open-Air-Kurses, Toskana.

2006 Zusammen mit dem chilenisch-italienischen Künstler Alejandro DeCinti gründet er in Madrid die Akademie für Malerei ArteDV in der Straße Santa Feliciano n° 19 im Bezirk Chamberí, Madrid.

2004 Zusammen mit dem chilenisch-italienischen Künstler Alejandro DeCinti gründet er in Madrid das Kunstprojekt DeCinti & Villalón in der Straße Castillo no 4 im Bezirk Chamberí. Dort geben sie Malkurse und betreiben dadurch künstlerische und kulturelle Förderung.

2003 Zusammen mit dem chilenisch-italienischen Künstler Alejandro DeCinti gründet er in Madrid das Kunststudio „Solana 12“ in Madrid.

2001–2003 Lehrer für Malerei und Zeichnung in Chinchón und Madrid.

2001 Postgraduierstipendiat der Stiftung Arte y Autores Contemporáneos.

2000 Das chilenische Präsidialamt erwirbt das Werk „Alameda“ für den Ministersaal. Leitung des Projekts zur Restaurierung des Werks „Ali Pascha und seine liebste Herrin“ des französischen Malers Raimond Monvoisin, Museum Palacio Cousiño, Santiago de Chile.

1998 „Contrapunto“, sektorenübergreifende Ausstellung der Malerei und Bildhauerei auf Initiative des argentinischen Bildhauers Juan Giordano, Buenos Aires.

1997 Beginn seiner Laufbahn als Künstler in Galerien, öffentlichen und privaten Sammlungen. Spezialisierung als Restaurator.

1995 Diplom der Bildenden Künste.

1993 Malerei als Hauptfach. Bereits jetzt ist eine Tendenz zum Realismus mehr als spürbar.

1992 Beginn des Studiums an der Künstlerischen Fakultät der Universidad de Chile.

1990 Lehrzeit bei dem Bildhauer Sergio Castillo Amunátegui, Arbeit vor allem mit schmiedeeisernen Skulpturen. Als sein Assistent beteiligt er sich an der Fertigstellung von Kunstwerken sowie privat und öffentlich finanzierten Denkmälern. Erste Kollektivausstellung.

1989 Erste Versuche der Ölmalerei. Tätigkeit als Grafikdesigner, Entwurf von Firmenlogos und Titelseiten für Magazine und Broschüren für verschiedene öffentliche und private Einrichtungen.

1986–1988 Teilnahme an Malerei- und Zeichenworkshops, spätere Auseinandersetzung mit dem Genre Comic.

1972 Oscar Villalón wird in Santiago de Chile geboren.



Werke in öffentlichen Einrichtungen

Präsidentenpalast La Moneda, "Ministersaal", Santiago de Chile, 1999

Fakultät für Schiffsbau, Universidad Politécnica de Madrid, 2008

Luftfahrtmuseum, spanisches Verteidigungsministerium, 2012

Fakultät für Schiffsbau, Rektorensaal, Universidad Politécnica de Madrid, 2015

„TRABILOGIE“

Ausstellung Oscar Villalón

Vernissage:

Donnerstag, den 09. November 2017, um 19:00 Uhr
im Chile Saal in den Räumlichkeiten
der Chilenischen Botschaft, Mohrenstraße 42, 10117 Berlin

Ausstellungsdauer:

10. November 2017 bis 31. Januar 2018

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 11:00 bis 17:00 Uhr

Botschaft der Republik Chile
Mohrenstraße 42 - 10117 Berlin

Tel.: 030 / 726 203 5 - Fax: 030 / 726 203 603
E-Mail: cmedina@minrel.gob.cl - Internet: www.echile.de
Instagram: [@embajadachileberlin](https://www.instagram.com/embajadachileberlin) - Twitter: [@embachileberlin](https://twitter.com/embachileberlin)



Gestaltung & Druck:

[www.~blueprint.berlin](http://www.blueprint.berlin)

Wir bedanken uns bei Herrn Kai Rixrath
für seine Unterstützung.